

bis über den Querast hinaus ist die Mittelzelle rein weiß, ebenso reicht das Weiß bis an die Submarginalbinde. Glassaum und Submarginalbinde der Vorderflügel sind gut ausgeprägt. Auf den Hinterflügeln ist oberseits die Mittelzelle, die sonst sogar bei den schwarzen Brittingeriweibern weiß bleibt, schwarz bestäubt. Die Analfaltengegend von der Wurzel bis zu den Analflecken ist stark schwarz bestäubt. Die äußere Hälfte der Hinterflügel ist aber weiß, die Submarginalbinde fehlt. Das Subkostalauge ist ganz rot, das Medianauge ein bißchen weiß gekernt, die Analflecke haben zwei schwache rote Kerne. Unterseits abundiert das Zinnoberrot im basalen und analen Teil der Hinterflügel. Von der Wurzel aus gehen vier verlängerte rote Flecke aus, der zweite konfluiert mit dem Subkostalauge, das hier unterseits etwas weiß gekernt ist, der dritte geht tief in die Mittelzelle hinein, der vierte reicht ebensoweit entlang der Analfalte. Die zwei analen roten Flecke sind unterseits viel stärker und sehen wie zwei rote Tränen mit der Spitze gegen die Wurzel. Das Rot ist oberseits schwach schwarz umsäumt, unterseits fast gar nicht.

Das Tier wurde von Herrn Major Ferdinand Wenzel in Patsch bei Innsbruck gefangen und mir gütigst überlassen.

Bryk hat mit Recht die *Charltonius*-Gruppe unter dem Genusnamen *Kailasius* abgetrennt, so daß die in dieser Gruppe bestehende Abart Bryki Haude meinen Namen nicht zu Fall bringen kann. Sollte aus irgend einem Grunde die *Charltonius*-Gruppe wieder mit dem Genus *Parnassius* vereinigt werden, so möge statt Bryki der Name Felix gelten. Die Abbildung wird Bryk im zweiten Teil seines Werkes bringen.

## Neue Formen aus meiner Sammlung.

von Dr. Karl Schawerda, Wien.

**Erebia aethiops Esper ab. croesus m.** Vorderflügel mit vier großen, weißgekernten Augen, die alle so groß sind wie das Doppelauge, breit schwarz umrandet, eng aneinander gelegen. Am Innenrand noch ein fünftes kleineres, weißgekerntes Auge, gegen den Vorderrand noch ein winziges sechstes Äuglein. Die weibliche Type gehört der ab. *flavescens* Tutt. an (siehe Berge-Rebel). Emmerberg im Gebiete der Hohen Wand. N.-Oe., Juli 1904.

Dieser Form nahekommende Weibchen mit vier großen, weiß pupillierten Augen und noch einem winzigen fünften fing ich in Waldegg und im Frauenteingebiet in N.-Oe. und besitze sie aus Gleisdorf in Steiermark. Diese Übergänge zur ab. *croesus* sah ich auch in anderen Sammlungen.

**Agrotis candelarum Stdgr. ab. rubescens m.** Bei dieser Art ist die rotbraune Grundfarbe immer mehr oder weniger weißgrau verdeckt. Aus Sachsen erhielt ich eine große Zahl von nicht abgeflogenen Faltern dieser Art, die von unseren mehr weißgrauen niederösterreichischen Stücken durch ihre direkt rotbraune Grundfarbe gewaltig abstechen und trenne sie als ab. *rubescens* von der Stammart ab.

**Hadena leuconota H. S. ab. immaculata m.** Ein Männchen aus Haifa in Syrien hat die charakteristische weiße Mackel nicht. Die Nierenmackel ist von der braunen Grundfarbe.

## Ortholitha coarctata F. ab. seminigra Schaw.

Herr Predota in Wien erbeutete diese schöne Abart (Männchen) in Mödling bei Wien am 25. Mai 1919. Der Vorderflügel von der Wurzel bis zu den doppelten braunen Querstreifen im normalen Vorderflügel inklusive ist einfarbig schwarzbraun, dann folgt eine schmale weißliche Querbinde und dann wieder ein schwarz-braunes Feld, das von der weißen Saumlinie geteilt wird. Hinterflügel dunkler als in der Norm, vor dem Saume eine weißliche Bogenlinie. Type in meiner Sammlung.

**Larentia procellata F. ab. extrema m.** Im Berge-Rebel wird die Form *infumata* Rebel angegeben mit der Diagnose: „Vorderflügel stark bräunlich verdunkelt, nur der Vorderstreifen vor der Mitte bleibt weiß“. Am 23. Juli 1920 erbeutete Herr Robert Spitz in der Lobau (Wien) Stücke, die vollständig schwarzbraun verdunkelte Vorderflügel haben, auch die Vorderstreifen sind verschwunden, nur der weiße Fleck am Außenrand persistiert. Auch die Hinterflügel sind dunkler. Die Type steckt in meiner Sammlung.

**Nola centonalis Hb. ab. Spitzii m.** Herr Robert Spitz, einer unserer tüchtigsten entomologischen Pfadfinder, Raupenkenner und Züchter, erbeutete am 7. Juli 1920 in der Lobau (Wien) einige Exemplare dieser ganz neuen Form. Nicht nur das Mittelfeld (ab. *fasciata* Rebel), sondern der ganze Vorderflügel ist braun. Diese Form dürfte noch in keiner Sammlung außerhalb Wiens stecken. Type in meiner Sammlung.

**Oeonistis quadra L. ab. obscura m.** Männchen. Vordenflügel, besonders der mittlere Teil, stark schwärzlich verdunkelt. Nur die Wurzel ist gelb. Kufstein, Nordtirol. Dr. Richard Eder legit.

## Die ersten Stände von *Anaea zikani* Rbl.<sup>1)</sup>

Beschrieben von J. F. Zikan (Passa Quatro).

Das kugelförmige, am oberen Pol etwas abgeplattete Ei ist schwach korrodiert, glänzend grünlich-weiß, und hat kaum 1  $\frac{1}{10}$  mm Durchmesser. Es wird einzeln auf die Blattunterseite einer baumartigen Crotonart (Euphorbiacee) zumeist in bedeutender Höhe abgelegt.<sup>2)</sup> Der Gesamteivorrat eines Weibchens beträgt bei 200.

Das Räupchen verläßt 11 Tage nach der Ablage das Ei. Es ist dann 3  $\frac{1}{10}$  mm lang, schmutzig-grün, mit dunkelbraunem, schwarz geflecktem Kopf und je einer subdorsalen und lateralen Reihe spärlicher Borsten.

Nach beiläufig zwei Wochen erfolgt die erste Häutung. Darnach ist das Räupchen ca. 10  $\frac{1}{10}$  mm lang, schmutzig-grün, mit den charakteristisch viereckigen rotbraunen Flecken (der *Anaea*-Raupen), von denen der Sattelfleck besonders auffallend ist. Unterhalb der Stigmen ist die Raupe gelblich gefärbt. Ihre Haut ist mit niedrigen, gelben, kurz schwarz beborsteten Warzen dicht besetzt, der Kopf trägt einen Dornenkranz.

Nach der zweiten Häutung hat sich die Grundfarbe der Raupe (Fig. 1) in Zimtröt geändert. Die rotbraune unterbrochene Dorsale und die gleichgefärbten

<sup>1)</sup> Von dieser kürzlich in dieser Zeitschrift, Nummer 11/12 Seite 67, 5. Jahrg., beschriebenen prächtigen neuen Nymphalide hat ihr Entdecker eine ausführliche Beschreibung der ersten Stände eingesandt, deren wesentlichster Inhalt im folgenden wiedergegeben wird. (Rbl.)

<sup>2)</sup> Die „Sange di Drago“ genannte Pflanze ist *Croton gossypifolium* H. B. K. (Dr. Reehinger.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Schawerda Karl [Carl]

Artikel/Article: [Neue Formen aus meiner Sammlung. 2](#)